

**Ersteinst. täglich**  
nachmitt. mit Anzeigeb.  
der Sonn- und Feiertage.

**Kommunikationspreis**  
monatlich 90 Pf.  
vierteljährlich 1.50 Mk.  
pro Anzeigeb. frei von Steuern.  
"durch die Post bezogen"  
1,65 Mk. zuz. Postgebühren.

**Die Neue Welt**  
(Unterhaltungsbeilage)  
durch die Post bezogen  
jährlich monatlich 10 Pf.  
vierteljährlich 90 Pf.

Telephon Nr. 1047.  
Postkammer-Adress:  
Herkulestr. 11a.  
Postkassett. Halle/S.



**Inserionsgebühren**  
betragt für die Spalten  
Zeitung über 10 Zeilen  
80 Pf. für Wohnungs-  
Partei- u. Geschäftslokale  
Anzeigen 10 Pf.  
Im reaktionären Geiste  
halten die Zeile 75 Pfennig.

**Inlerate**  
für die fällige Nummer  
müssen (letztenfalls die ver-  
möglichen) 10 Pf. in der  
Expedition aufgegeben  
sein.

Erstattungen in die  
**Postkassens-Tafel**  
unter Nr. 7896.

**Sozialdemokratisches Organ**

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Hamburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21, Bot 2 r

Expedition Geisstr. 21, Bot part. r.

**Seid wachsam, Arbeiter, keinen Sommerloch!**

Im Sinne obiger Worte brachte der Vorstand vor einigen Tagen einen beherzigenswerten Aufruf, der das arbeitende Volk zu aufmerksamer Sommerarbeit auffordert.

Der preussische Landtag ist gewöhnlich zur Ruhe gekommen. Der Reichstag hat sich am Mittwoch zu einem mehr als halbjährigen Sommerloch zurückgezogen. Die verantwortlichen und unverantwortlichen Beamten der herrschenden Politik haben schon freie Bahn. Sie brauchen niemand mehr Rede zu stehen, sie haben nicht nötig, im Parlament sozialdemokratischen Anklagen stand zu halten, sie können nach eigenem Ermessen, aber auf Rechnung und Gefahr des Volkes Politik treiben.

Vor einem Jahr stürzten sie sich Hals über Kopf in das China-Abenteuer, das heute auch der eifrige Kapitalpatron tagenämmerlich bebaut. Das Verantwortungsgewühl der regierenden Männer mag ja, wie das in Preußen-Deutschland traditionell üblich ist, außerordentlich fein sein, leider aber ist es unfruchtbar und nur für die andern, nicht für die Verantwortlichen selbst gefährlich, weil der Reichstag in seiner jetzigen Zusammensetzung selbst bereit ist, seiner lieben Regierung für alles und jedes bereitwillig Indemnität zu erteilen.

Keinem wird sich heute der Ernst verschließen, daß der bürgerliche Parlamentarismus nicht die Hoffnungen erfüllt, die man einst auf ihn setzte. Die heutige Gruppierung der Parteien, die durch das ungenügende Gleichgewicht des Zentrums scheidend bestimmt ist, läßt kein frisches Fortschreiten zu. Politische Stagnation herrscht überall, wenn auch bisweilen irgend ein weltpolitischer oder sonst romantischer Wahnsturm den Dampf aufpeist. So vermag zwar der Reichstag im Innern bei einzelnen Fragen noch, die schlimmsten Rückschritte zu hemmen, wenn er auch feineswegs fähig und geneigt ist, der unermüdet drängenden und anregenden einzigen Partei der kulturellen Fortentwicklung, der Sozialdemokratie zu folgen. Aber in den großen Fragen des Militarismus, der Internationalität, der Neubildung der Gesellschaft gleitet das bürgerliche Parlament stetig und in immer rascherem Tempo zum Abgrund; hier ist alle Widerstandsfähigkeit erschöpft und kein Zeichen deutet auf eine Wandlung zum Besseren.

Dennoch, so gering mag von der parlamentarischen Tätigkeit denken mag, dieser fortgesetzten beschämenden Beschäftigung, dieser eitel gleichen Beschäftigung mit den niedrigsten materiellen Interessen der bestehenden Klassen, dieser müden Stillearbeit ohne Schwung und Aufschwung, zu der die Bourgeoisie immer noch die Kraft findet, diesen niemals ganz ausliegenden Zumutungen und Unbilligkeiten höchster Reaktion gegenüber bleibt der Reichstag immer noch die wichtigste Stütze der herrschenden Gesellschaft, in der auch das Proletariat ersprießlich mitarbeiten kann. Gegenüber den schrankenlosen Forderungen des Absolutismus, den schwächenden Vämen in den Tag hineinredenden, vergänglichsten Regierungen, der allgemeinen Unterdrückung der freien Meinungsäußerung und dem wüsten Getriebe der Repräsentation der Klassen- und Interessengruppen ist das Parlament das allgemeine, direkte

und geheimen Wahlrechts immer noch ein Wort der Hoffnung, Freiheit und verständigen Arbeit. Und wenn der Reichstag jetzt erwidert seine Tätigkeit bis zum späten Herbst einstellt, so soll diese Pause für das Volk nur die Mühseligkeit geben für reiche Wirtschaft.

An den Wahlen ist es jetzt, die politischen Aufgaben zu übernehmen, Aufklärung zu verbreiten und so selbst zu einem millionenteiligen, ernter und fleißiger Arbeit sich hingebenden Parlament zu werden. Die Volkstretter geben gleichsam das Mandat an ihre Wähler zurück und diese selbst haben nun die Pflicht, die gewaltigen Aufgaben der Zeit zu fördern, wie es die weltgeschichtliche Mission der Sozialdemokratie gebietet. Kein Sommerloch, sondern Sommerarbeit, rastlose ernste Arbeit! **Die Parlamente sind tot, es lebe die Politik des Volkes!**

Wir dürfen keinen Tag und keine Stunde ungenutzt lassen, um für die Forderungen, Grundbedürfnisse und Ideale des Sozialismus zu wirken. Das Wahlrecht hat bisher bei weitem noch nicht die ganze Macht erhalten, die ihm inne wohnt. Wir müssen das gesamte Proletariat gewinnen und erst, wenn uns dieses Werk gelungen, werden wir auch einen Reichstag haben, bei dem man sich weder über Unfruchtbarkeit, noch über Unfruchtbarkeit, Schwäche und Kleinlichkeit zu beklagen haben wird.

Aber auch besondere aktuelle Aufgaben von großer, folgenschwerer Bedeutung erfordern unser eifriges Sommerarbeit. **Gegen die Vordringlichkeit des Reichstags müssen die Massen des Proletariats marschieren**, die die Opfer der agrarischen Vorkriegspolitik sind. Daneben erfordern vor allem die Finanzlage des Reichs große Aufmerksamkeit und eine energiegelagte agitatorische Aufklärungsarbeit. Die wirtschaftliche Lage des Reichs ist äußerst kritisch geworden. Die ungenügenden Ansprüche des Militarismus und Marxismus, die Ausfrierungen der freigesprossenen Weltpolitik haben, trotz des industriellen Aufschwungs, trotz der struppeligen Ausbreitung des Konsums der Massen das Reich an den Rand des finanziellen Zusammenbruchs geführt. **Die Schulden nähern sich in unheimlicher Schnelligkeit der dritten Milliarde**. Es fehlen die Mittel für die dringlichsten kulturellen Aufgaben, auch für die Grundbedürfnisse der herrschenden Politik verlagert die Deckung. Bereits sieht man sich nach neuen indirekten Steuern um, das Bier und der Tabak sollen zunächst belastet werden. Immer sind es die notwendigen Lebens- und Genussmittel der Bevölkerung, die die Mittel für Bedürfnisse der Besitzenden aufzubringen haben. Gerade jetzt ist es Aufgabe der Arbeiterkraft, mit aller Macht sich wie gegen die Steuerbeschlüsse so auch gegen die indirekten Steuern aufzuheben. Wir müssen endlich dieser tollen Wirtschaft der Finanzierung des Militarismus und Marxismus durch Verteuerung des Wegens des Proletariats Einhalt gebieten. Die Gefahr einer weiteren Verschlechterung der Lebenslage der Arbeiter durch jolle und indirekte Steuern droht uns unmittelbar. Darum müssen wir in dieser parlamentarischen Zeiten parlamentarischen Kampf vorbereiten gegen Zölle und Verbrauchssteuern, für die endliche Einführung von progressiven direkten Steuern auf Einnahmen, Ver-

mögen und Erbe der Besitzenden. Die Herrschenden sollen ihre Politik tiefer bezahlen! —

**Deutscher Reichstag.**

96. Sitzung, Mittwoch, den 15. Mai 1901.  
Am Bundesratsitz: Graf Folschowsky, Freiherr von Tscherning.

**Präsident Graf Ballestrem:** Zur dritten Beratung der Brantweinsteuerneubelle ist der Antrag Frischens aus der zweiten Lesung bei Verlängerung des Geschäfts zum 1. Juni wieder eingebracht. — Dieser Antrag bedarf der Unterfertigung. (Es erheben sich circa 4 Freimünze und einige im Saale anwesende Sozialdemokraten.) Die Unterfertigung reicht nicht aus.

**Abg. Richter (Freis. Volksp.):** Ich habe die Originalunterfertigungen mitgebracht.

**Abg. Bachem (Zentr.):** Ich bitte den Herrn Präsidenten, die einzelnen Unterschriften mitzuteilen, damit sie in den stenographischen Bericht kommen. (Abg. Richter: Kommen sie ja ohnehin.) (Freier.)

(Der Reichstagsler erhebt im Saal.)

**Präsident:** Der Herr tritt in die Tagesordnung ein.

Einige Rechnungsachen sowie einzelne kleinere Vorlagen werden debattelos erledigt. Auch das Gesetz betreffend die Handelsbeziehungen zum britischen Reich wird in dritter Lesung debattelos angenommen.

Es folgt die dritte Beratung der

**Novelle zum Brantweinsteuergesetz.**

Zu Artikel 1, Ziffer 1 (Geehebung des Kontingents für neu zu errichtende Brennereien) liegt ein Antrag auf namentliche Abstimmung.

**Abg. Bachem (Zentr.):** Ich bitte den Herrn Präsidenten, die Namen der Antragsteller dem Hause mitzuteilen.

**Abg. Singer (Soz.):** Auch ich lege großen Wert darauf, daß im Laufe der Debatte bekannt werde, welche das letzte Mittel verhandelt wollen, um diese unbillige Steuer zu verhindern. (Beauh. h. d. Soz., Kaden rechts.)

**Abg. Gröber (Zentr.):** Nach der Geschäftsordnung kann ein Antrag auf namentliche Abstimmung erst gestellt werden bei der Aufforderung zur Abstimmung. Die 50 Mitglieder, die zur Unterfertigung eines solchen Antrages nötig sind, müssen also in diesem Moment anwesend sein. Wir müssen also die Namen erfahren, um die Anwesenheit kontrollieren zu können.

**Abg. Richter (Freis. Volksp.):** Wenn nicht einmal die Freunde des Gesetzes in genügender Anzahl anwesend sind, können sich die Herren doch gar nicht wundern, wenn die Abstimmung nicht geht.

**Abg. Singer (Soz.):** befreit, daß Anträge auf namentliche Abstimmung erst bei der Aufforderung zur Abstimmung gestellt werden können, im übrigen brauchen nur bei denjenigen Anträgen die Antragsteller im Hause anwesend zu sein, die auf Schluß der Debatte oder auf Verzug lauten.

**Abg. Bachem (Zentr.):** Wenn dies auch zweifellos richtig ist, so doch die Mehrheitsmeinung dieses Hauses nicht zugehen. Es ist ein Hohn auf die Geschäftsordnung (Sehr richtig) rechts und im Zentrum, Unruhe links), daß über die Geschäftsordnung hier Anträge gestellt werden können von Abgeordneten, die gar nicht anwesend sind. Dem Abg. Richter bemerkte ich, daß es gar nicht möglich ist, ein beschlußfähiges Haus zu bekommen, wenn die Substantion einer Anträge auf nament-

**Der Präsident.**

Roman von Karl Emil Franzos.

13) **„Mein!“** rief Berger hallend vor sich hin, „mein!“ wiederholte er fast leidenschaftlich, während er in seiner Schreibtisch auf und nieder ging und sich den Inhalt der Nichtigkeitsbescheide ausredete zu legen dachte. Tappisch und plump, blond und grauhaarig erschien ihm die Macht, welche die Dinge so geradelt, wie sie gekommen, recht wie irgend eine rohe, elementare Gewalt — er kann nichts dafür, murmelte er, „wie der Vater nichts dafür kann, wenn die Füt über ihn hereinbricht.“

Aber diese Anschauung vermochte er nicht lange festzuhalten, so trübte ihm die ihm war, so sehr er sich dagegen sträubte, sie zu lassen. Er hat geteilt, dachte er, und ist der Letzte der Vorgesetzten, die sich nicht lassen, um so ihm er erfüllt ist sich jetzt!

Andere Fälle aus seiner Erfahrung fliegen ihm auf: lange verheiratete Schwäger und Söhne, die dann doppelt fürchtbar ans Licht getreten: auch solche Schulden wachser durch die Zeiten, bis sie beagelt sind, mußte er denken. Wie ein teuflisches, bis ins Fünftausend waren ihm seit dem Momente, da er jene Erklärung des Freundes vernommen, unweilen all diese Thaten erstarrten; nun aber ist er hier nirgendwo mehr zu Fall, sondern überall Notwendigkeit, und ihn übermannte dieselbe Empfindung, der er Worte beschien, als er am Schluß seiner Erklärung ausgeprochen, dies sei kein trauriges, sondern ein edel fröhliches Schicksal.

Es war ein seltsame Empfindung, aus Ehrgefühl und Grauen gemischt. Wenn der Anwalt zu erpösa, wie sich hier That an That geschlossen, Glibel an Glibel der Kette der Verbrechen und Wirkungen, wie all diese Verbrechen nicht anders abhandelt, als die hatten handeln müssen, wie sich die Schuld notwendig gefügt, und nur die Verurteilung, dann überhaueerte es den starken Mann: er mußte jene Haupt beugen vor der erdärmenden, allgegenwärtigen Macht, für die er keinen Namen wußte. — Aber war die würdige allerschwer? Wenn all dem Menschheit, als wenn Schindlinge und Verhältnisse geboten, warum mußten ihnen ihr Leben und ihre Ehre nicht anders behandelt, als wenn sie so entsetzt hätte büßen? — Und warum gab es dann kein

Ende dieser Leiden, kein großes, bereinendes, erlösendes Ende?“

„Mein!“ rief es in der Seele des erregten Mannes, „es muß ein solches großes Ende geben. Es kann nicht ununter Bestimmung sein, durch blinde Gewalt, über die wir nichts verändern, wie Marquetten durch die Räder, die ihres Welters Hand regiert, zur Sünde hingeleitet zu werden, und dann, wie es jenen Gewalten beliebt, zu noch größerer Sünde oder zu einer Buße, die tauschend bis herunter ist, als die Sünde war, und weiter und weiter, bis er Tod die fähigen fähigen durchschneidet. — Mein! das kann nicht ununter Bestimmung sein, und wäre denn so, dann müssen wir größer sein als dies Schicksal, größer, gerechter, vernünftiger! — Es muß auch hier eine befriedende Lösung geben, es muß — und gerade hier am meisten! Denn ungenügend wäre dies Schicksal gewesen, an wenn immer es sich gegenüber hätte, aber wäre es nicht eines einzigen Augenblicks Dauer gekommen, so hätte sich immer zu so germalender Tragik geleitet. Ein Schwur hätte sich vorgelesen: „Sie ist gar nicht meine Tochter; ihre Mutter war ja ein leidenschaftliches Geschlecht!“ und dies so lange wiederholt, bis er es selbst geglaubt hätte. Und wäre ihm hinterher Buße gekommen, er hätte sie im Bedacht oder in der Weisheit begraben. Ein anderer wider, kein Schwur, ein Wiederamen seiner Sorte, von welcher zwölf ein Dutzend gehen, hätte zunächst seinen Augenblick gelöst, dem Gerichtshof voraufrufen, um durch jene Autorität als Präsident ein möglichst mildes Urteil zu bewirken. Dann wäre er beschien gewesen, das Schicksal der Gefangenen durch besondere Bevorzugung möglichst zu lindern, hätte ihr, nachdem sie freigesommen, irgend in der Ferne ein Bussgeheim oder einen Mann gekauft, und sich jedesmal, wenn ihm die Erinnerung daran gekommen wäre, gerührt gesagt: „Was bist Du für ein guter Mensch!“ — Und hätte er dies Schicksal nur erstanden, weil es jult das rechtliche, feinfühligste, edelste Vornahme getroffen, und weil dem so ist, darum muß aus diesen edelsten, rechtlichsten Herzen heraus eine Lösung kommen, eine befriedende, diese ehernen Ketten sprengende That. Es muß einen Ausweg geben, durch welchen ihm und seinen armen Kinde und dem Rechte wird, jedem, was ihm gebührt! Es muß — eben weil er ist, wie er ist!“

Ein Leuchten lag auf dem sonst so ruhigen, behäbigen Antlitz des Anwaltes, der Widerstreit des Gedankens, der seine

Seele erfüllte und über den Jammer des Augenblicks erhob. Dann jedoch wurden seine Züge wieder ernst und düster.

„Aber, welche Lösung wäre dies!“ ipannen sich seine Gedanken weiter, „Wie soll der gebrochene, franke, müdegequälte Mann je sein anderer finden, oder er selbst.“ „Gegen die Buße eines solchen Schicksals“, sagt ich ihm getrennt, helfen keine Verabreden der Sophistik!“ Aber können da überhaupt noch keine Mittel helfen? Ist es eine Lösung, wenn ich mit meiner Weisheit durchdringe, wenn das Todesurteil in lebensfähige oder unangenehme Verhältnisse umgewandelt wird? Kann dies die Buße jenes Schicksals lindern? — für sie, für ihn?“

„Was thun?“ brach es plötzlich laut von seinem Lippen. Er rang die Hände und starrte vor sich hin.

„Ja, plötzlich, sagte es seltsam von seinem Mund, in den Augen glanz es sehr unheimlich, wie ein Stein!“ — „Nun melde er fertig.“ „Wie kann mir ein solcher Gedanke kommen?“ Ich fühle, ich werde selbst krank und wirr!“

Berger stampfte beide Füße, er fuhr heftig über die Stirne als stünde dort geschrieben, was ihm eben durchs Hirn gegangen, und er mußte es rasch möglichen. Aber der Gedanke kam immer wieder und ließ sich nicht fortzuschreiben, der lösende und doch fürchtbare Gedanke: „wie, wenn man sie jetzt genaujann aus dem Kerker befreite und in der Ferne zu neuem Leben und Glück erlöste?“

„Wahlmünze murmelte er, und in Gedanken sagte er hinaus: „Wahlmünze in Lieber und Liege sie herben, ehe er seine Einmischung hierzu abge, oder gar seine Hand zur Ausführung! Er, dem sein Gewissen verboten, zu präsidieren!“ — Und wenn er in seiner Bitternis und Verzweiflung so weit geriet, so mühte ich mich dagegen hemmen und ihn beschneiden, wenn es mein eigenes Leben kostete. — Wie lange er getrennt, dann soll einen Frevel nicht durch ein Unrecht führen wollen!“ — und nun gar durch einen neuen Frevel. „Frei und erlos!“ — ja, das war's, und nicht jene große That, von der ich träume, größer und gerechter als das Schicksal.“

Er griff nach den Aufzeichnungen, die er sich aus den Akten der Prozesse notiert, und begann sich dazu zu beugen. Dies Mittel half; jener Gedanke kehrte ihm nicht wieder, und ein anderer tauchte tröstlich empor und festigte sich: „Wenn ein

Die Abstimmung selbst, aber die Antragsteller nicht anwesend sind.

Abg. Richter (Presf. W.): Es würde ein Vorschlag sein, wenn ein so wichtiges Gesetz zu finden...

Abg. Singer (Soz.): Nach den Beschlüssen der Geschäftsordnungs-Kommission und dieses Hauses...

Abg. Wagem (Zentrum) betritt nun einmal, daß aus der Thatsache, daß für manche Anträge auf namentliche Abstimmung...

Abg. Gamp (Rechtspol.) widerspricht der Auffassung des Abg. Singer. Die Kommission hätte darüber, ob auch bei Anträgen...

Abg. Singer (Soz.): Ich muß dabei bleiben, daß die Geschäftsordnungs-Kommission vor einem Jahre im Sinne meiner Anfristung entschieden hat.

Abg. Stadthagen (Soz.): Die Ausführungen des Herrn Wagem stehen den vorerwähnten Thatsachen entgegen, wie ich aus den fernliegenden Berichten nachweisen kann...

Eine Bestimmung, die die persönliche Anwesenheit verlangen würde, wäre nach meiner Ansicht verfassungswidrig.

Präsident Graf Vallasstrom konstatiert, daß seine politische Bestimmung der Geschäftsordnung die Anwesenheit derjenigen verlangt, die einen Antrag auf namentliche Abstimmung unterstützen.

Größes zu vollbringen unmöglich, soll doch das MI. n. nicht unterlassen, das in seiner Kraft liegt.

„Nun“, schiedste sie, „dort ist er nicht und auch, wo er etwa sonst hätte sein können, hat ihn Franz Jahn vergeblich gesucht.“

„Nun“, rief der Anwalt fast ernst, „wagte die Axtende auf einen Stuhl nieder, legte sich neben sie und sagte ihre Hand.“

„Nun“, rief sie, „dort ist er nicht und auch, wo er etwa sonst hätte sein können, hat ihn Franz Jahn vergeblich gesucht.“

„Nun“, rief sie, „dort ist er nicht und auch, wo er etwa sonst hätte sein können, hat ihn Franz Jahn vergeblich gesucht.“

„Nun“, rief sie, „dort ist er nicht und auch, wo er etwa sonst hätte sein können, hat ihn Franz Jahn vergeblich gesucht.“

„Nun“, rief sie, „dort ist er nicht und auch, wo er etwa sonst hätte sein können, hat ihn Franz Jahn vergeblich gesucht.“

„Nun“, rief sie, „dort ist er nicht und auch, wo er etwa sonst hätte sein können, hat ihn Franz Jahn vergeblich gesucht.“

Die Erste verläßt den Saal. Von den Bestimmung bleiben die Abg. Richter, Dr. Müller-Sagan und Fischel.

Abg. v. Kardorff (Soz.): Sollte der Beschluß auf Erhebung des Kontingents in zweiter Lesung nicht zu finden kommen...

Abg. Wagem (Soz.): Wie sind der Meinung, daß das Gesetz dazu dienen soll, den Ring zusammen zu schließen.

Abg. v. Kardorff (Soz.): Wie sind der Meinung, daß das Gesetz dazu dienen soll, den Ring zusammen zu schließen.

Abg. v. Kardorff (Soz.): Wie sind der Meinung, daß das Gesetz dazu dienen soll, den Ring zusammen zu schließen.

Abg. v. Kardorff (Soz.): Wie sind der Meinung, daß das Gesetz dazu dienen soll, den Ring zusammen zu schließen.

Abg. v. Kardorff (Soz.): Wie sind der Meinung, daß das Gesetz dazu dienen soll, den Ring zusammen zu schließen.

Abg. v. Kardorff (Soz.): Wie sind der Meinung, daß das Gesetz dazu dienen soll, den Ring zusammen zu schließen.

Abg. v. Kardorff (Soz.): Wie sind der Meinung, daß das Gesetz dazu dienen soll, den Ring zusammen zu schließen.

Abg. v. Kardorff (Soz.): Wie sind der Meinung, daß das Gesetz dazu dienen soll, den Ring zusammen zu schließen.

Abg. v. Kardorff (Soz.): Wie sind der Meinung, daß das Gesetz dazu dienen soll, den Ring zusammen zu schließen.

Abg. v. Kardorff (Soz.): Wie sind der Meinung, daß das Gesetz dazu dienen soll, den Ring zusammen zu schließen.

Abg. v. Kardorff (Soz.): Wie sind der Meinung, daß das Gesetz dazu dienen soll, den Ring zusammen zu schließen.

Abg. v. Kardorff (Soz.): Wie sind der Meinung, daß das Gesetz dazu dienen soll, den Ring zusammen zu schließen.

Abg. v. Kardorff (Soz.): Wie sind der Meinung, daß das Gesetz dazu dienen soll, den Ring zusammen zu schließen.

Abg. v. Kardorff (Soz.): Wie sind der Meinung, daß das Gesetz dazu dienen soll, den Ring zusammen zu schließen.

Abg. v. Kardorff (Soz.): Wie sind der Meinung, daß das Gesetz dazu dienen soll, den Ring zusammen zu schließen.

Abg. v. Kardorff (Soz.): Wie sind der Meinung, daß das Gesetz dazu dienen soll, den Ring zusammen zu schließen.

Abg. v. Kardorff (Soz.): Wie sind der Meinung, daß das Gesetz dazu dienen soll, den Ring zusammen zu schließen.

Abg. v. Kardorff (Soz.): Wie sind der Meinung, daß das Gesetz dazu dienen soll, den Ring zusammen zu schließen.

Abg. v. Kardorff (Soz.): Wie sind der Meinung, daß das Gesetz dazu dienen soll, den Ring zusammen zu schließen.

Abg. v. Kardorff (Soz.): Wie sind der Meinung, daß das Gesetz dazu dienen soll, den Ring zusammen zu schließen.

Abg. v. Kardorff (Soz.): Wie sind der Meinung, daß das Gesetz dazu dienen soll, den Ring zusammen zu schließen.

Abg. v. Kardorff (Soz.): Wie sind der Meinung, daß das Gesetz dazu dienen soll, den Ring zusammen zu schließen.

Abg. v. Kardorff (Soz.): Wie sind der Meinung, daß das Gesetz dazu dienen soll, den Ring zusammen zu schließen.

Abg. v. Kardorff (Soz.): Wie sind der Meinung, daß das Gesetz dazu dienen soll, den Ring zusammen zu schließen.

Abg. v. Kardorff (Soz.): Wie sind der Meinung, daß das Gesetz dazu dienen soll, den Ring zusammen zu schließen.

Präsident Graf Vallasstrom: Ich kann auch das Wort zur Geschäftsordnung nicht erteilen, da der Reichstag geschäftsunfähig ist in Ermangelung eines Mitgliedes.

Reichstagskanzler Graf v. Hülow: Ich habe dem Hause eine förmliche Berichtigung mitzuteilen.

Präsident Graf Vallasstrom: Ich habe dem Hause eine förmliche Berichtigung mitzuteilen.

Präsident Graf Vallasstrom: Ich habe dem Hause eine förmliche Berichtigung mitzuteilen.

Präsident Graf Vallasstrom: Ich habe dem Hause eine förmliche Berichtigung mitzuteilen.

Präsident Graf Vallasstrom: Ich habe dem Hause eine förmliche Berichtigung mitzuteilen.

Präsident Graf Vallasstrom: Ich habe dem Hause eine förmliche Berichtigung mitzuteilen.

Präsident Graf Vallasstrom: Ich habe dem Hause eine förmliche Berichtigung mitzuteilen.

Präsident Graf Vallasstrom: Ich habe dem Hause eine förmliche Berichtigung mitzuteilen.

Präsident Graf Vallasstrom: Ich habe dem Hause eine förmliche Berichtigung mitzuteilen.

Präsident Graf Vallasstrom: Ich habe dem Hause eine förmliche Berichtigung mitzuteilen.

Präsident Graf Vallasstrom: Ich habe dem Hause eine förmliche Berichtigung mitzuteilen.

Präsident Graf Vallasstrom: Ich habe dem Hause eine förmliche Berichtigung mitzuteilen.

Präsident Graf Vallasstrom: Ich habe dem Hause eine förmliche Berichtigung mitzuteilen.

Präsident Graf Vallasstrom: Ich habe dem Hause eine förmliche Berichtigung mitzuteilen.

Präsident Graf Vallasstrom: Ich habe dem Hause eine förmliche Berichtigung mitzuteilen.

Präsident Graf Vallasstrom: Ich habe dem Hause eine förmliche Berichtigung mitzuteilen.

Präsident Graf Vallasstrom: Ich habe dem Hause eine förmliche Berichtigung mitzuteilen.

Präsident Graf Vallasstrom: Ich habe dem Hause eine förmliche Berichtigung mitzuteilen.

Präsident Graf Vallasstrom: Ich habe dem Hause eine förmliche Berichtigung mitzuteilen.

Präsident Graf Vallasstrom: Ich habe dem Hause eine förmliche Berichtigung mitzuteilen.

Präsident Graf Vallasstrom: Ich habe dem Hause eine förmliche Berichtigung mitzuteilen.

Präsident Graf Vallasstrom: Ich habe dem Hause eine förmliche Berichtigung mitzuteilen.

Präsident Graf Vallasstrom: Ich habe dem Hause eine förmliche Berichtigung mitzuteilen.

Präsident Graf Vallasstrom: Ich habe dem Hause eine förmliche Berichtigung mitzuteilen.

Präsident Graf Vallasstrom: Ich habe dem Hause eine förmliche Berichtigung mitzuteilen.



hinweg den Saal verlassen und erließen einige Minuten nach Beendigung der zweiten Abstimmung wieder im Saal. Mit Befriedigung sah der fromme Gottesmann, was er mit seinem Stimmengabe angedeutet. Konnte er schließlich auch nicht in einer anderen Zeit die Beschlüsse über die Preisfrage wählen? Sind die Profite der Schnapsbrenner nicht viel wichtiger? Sichtlich erregt erhob sich Graf Wallenstein. Nicht einmal seinem Parteigenossen Bachem, der schon bei der ersten Verhandlungsdebatte dieses Tages den glückseligsten Erwecker der Mehrheit gemacht hatte, gestattete er, das Wort zu nehmen. Bei einem geistlos-unfähigen Hause könne man nicht zur Geschäftsordnung sprechen, sagte er, ohne daß dieser Redner irgend welche Beifälle hervorrief. Darauf verlas der Reichskanzler Graf Bülow eine fäulerliche Botschaft, die den Reichstag bis zum 26. November vertagte. Dann folgte das übliche Kaiserhoch. Von der Linken vor niemand anwesend als Herr Richter, der sich durch ein unmerkliches Aussehen seiner Hand an der linken Handgelenkung betätigte.

**Wer ist international?**  
Die Post schreibt in einer ihrer letzten Nummern: Diejenigen, die nicht müde werden, zu betonen, daß die Sozialdemokratie eine gleichberechtigte Partei sei, wie alle anderen, mögen auf die Thatsache hingewiesen werden, daß auf dem soeben abgehaltenen Provinzial-Parteitage der Sozialdemokraten Schlesiens der Beschluß gefaßt wurde, zu erklären: Der Sozialismus ist nicht national, sondern international. Es gehört in der That eine fonderbare politische Auffassung dazu, eine Partei, die fortgesetzt ihre nationale Stellung leugnet und ihre internationale betont, als eine gleichberechtigte anerkennen zu wollen. Die Sozialdemokratie hat keine Ursache, ihre Internationalität zu leugnen. Allein die freilebende monarchische Volkspartei nicht, daß gerade die Feindfeindlichkeit in Bezug auf Internationalität hervorzuheben, denn die Verantwortung der fürstlichen Verantwortlichkeiten tritt doch über alle europäischen Länder. Wie steht es denn da mit der nationalen Stellung? Der Herr kennt die Post doch gewiß die Internationalität des Kapitalismus. Und wie denkt sie über die nationale Stellung? Derjenige patriotischen Unternehmern, die ihre arbeitenden Klassen durch ausländische Lohnarbeiter auszunutzen.

Die Post sollte sich doch überlegen, daß es nicht recht ratsam ist, bei dem Stande der heutigen Kulturentwicklung einer Klasse um der Internationalität willen die Gleichberechtigung zu verjagen.

**Das „nationale“ Großkapital.**  
Die Hamburg-America-Linie kaufte die zwischen New York und Westindien verkehrende Albatrossin. Der Ankauf der vierpferdigen Albatrossin durch die Hamburg-America-Linie erregt in New York großes Aufsehen, da die Albatrossin die einzige Gesellschaft war, die eine regelmäßige Dampfschiffverbindung zwischen New York und den westindischen Häfen unter englischer Flagge unterhielt. Die Hamburg-America-Linie beachtet, den Dienst durch Einstellung neuer Schiffe zu verbessern.

**Aus dem Leben des neuen Polizeiministers.**  
Der Münchener Post wird von ihrem R. R. Mitarbeiter geschrieben: Da in „nationalen“ Organen das Loblied des neuen preussischen Polizeiministers angeklungen wird, möchte ich auch mit einer kleinen Erinnerung aus früherer Zeit nicht hinter dem Berge halten. Im Herbst 1889 kam Wilhelm II. zum erstenmal nach Wech, wo Herr v. Hammerstein als Bezirkspräsident seines Amtes waltete. Große Feiertagsfeste, Parade, Hauptbesuchung, Dinners, Neben usw. Allein einige französische Geschäftsleute begannen das Verdrehen, keine Feste herauszufangen. Das mügte selbstverständlich fürdärbar gehalten werden. Köpfen, hängen, räumen oder spießen konnte man die Missethäter nicht, ja nicht einmal einweisen, aber ihre Existenz untergraben, das ging schon eher. So stellte denn die hohe Polizei eine Liste der betreffenden Sünder auf und dies Verzeichnis wurde an die Beamten und Offizierskorps mit der „Bitte“ geschickt, in diesen Gefässen nichts mehr zu tunen. Die Folge war, daß wirklich einige der künftigen Sünder verurteilt wurden. Wir gehen davon aus, wenn wir in Herrn von Hammerstein den Verfechter der herrlichen Gemanisationsmaßregel vermuten, die natürlich die übrigen Franzosen in Weg führt mit künftiger Liebe zum Deutschen Reich erfüllen. Und selbst aber ist damals ein Licht darüber aufgegangen, auf welche Weise der „Patriotismus“ manchmal erzeugt wird.

**Herr Müller und die Poststempelkassas.**  
Die arbeitergewerkschaftlichen Bädermeister setzen ihre Forderungen auf den neuen Handelsminister, Herrn Müller. Derselbe hat sich wiederholt gegen den Marimalarbeitstag im allgemeinen und die Bäderverordnung ausgesprochen. Und so halten die Bädermeister seine Ministerthätigkeit für eine schöne Gelegenheit zu einem erneuten Ansturm gegen die Bundesratsverordnung über die Regelung der Arbeitszeit in Bädereigewerbe. Sie wollen den bevorstehenden Verbandstag des Zentralverbandes deutscher Bäder-Innungen zu einer großen Protestkundgebung veranlassen und hoffen, von dem neuen Handelsminister die Abschaffung bezw. Aenderung der Verordnung zu erlangen.

Unter diesen Umständen ist es die Aufgabe der Bäderarbeiter, eine energische Gegenagitiation zu betreiben.

**Nach einmal Marx und Miquel.**  
Zu der Platz von der Schutzengrosche Miquel gegenüber Marx, die wir in der vorigen Nummer der Berliner Zeitung nachgelesen, schreibt der Vorwärts:  
„Eine außerordentlich rührende Geschichte, die leider nur den einen Fehler hat, daß sie nicht wahr ist und nicht wahr sein kann.“

Karl Marx unternahm im Jahre 1874 — nicht 1875 — in Begleitung seiner jüngsten Tochter Eleonore eine Reise nach Deutschland. Damals hielt er sich auch einige Tage in Leipzig auf. Doch er damals die Abicht gehabt hätte, Berlin zu besuchen, ist unbekannt. Es hätte ihn aber auch nichts im Wege gestanden, diese Abicht auszuführen; denn die preussische Polizei hätte ihn höchstens ausweisen können. Strafrechtliche Verurteilung dagegen war unmöglich, da Marx durch die Amnestie von 1861 vor einer solchen Gefahr geschützt war.

Miquel hätte also, selbst wenn er gewollt, gar nicht die Gelegenheit gehabt, dem Führer seiner Jugend den behaupteten Freundschaftsdienst zu erweisen.“

**Urteil eines Staatsanwalts über Majestätsbeleidigungen.**  
Das niederrheinische Schörrgericht in Münden sprach den Redakteur eines Lokalblätchens von der Anklage der Majestätsbeleidigung.

beleidigung, begangen durch eine Kritik des bekannten, vom Kaiser an Lord Robert gezeichneten Telegramms frei. Die Donauzeitung schreibt in ihrem Bericht: Der Herr Staatsanwalt führte u. a. aus: Wohl dürfte man die politischen Akte eines Fürsten einer obflüchtigen Kritik unterziehen. Es sei ja bekannt, daß der deutsche Kaiser mit seiner Politik mit dem größten Teile des Volkes nicht in Einklang stehe, nachdem er eine englischfreundliche Haltung einnehme, während das deutsche Volk dem tapferen Burenvolke seine Sympathien entgegenbringt. Die Kritik, wenn auch noch so scharf, müßte sich aber in den Grenzen des Anstandes bewegen und nicht beleidigend werden.“

**Wozu haben wir den großen Chinapunsch gemacht?**  
Eine Antwort auf diese Frage giebt ein Artikel im Zentralblatt für die Gesamtinteressen der deutschen Werbe-Kunden Der Sport. In demselben heißt es über die Frühjahrs-Reisen in Peking am 23. März d. J.:

„Der Punsch jeder Art vom Sport hat sich in diesem Monat hier der Pfingsterzeit vereinigt. Derselbe zählt schon jetzt 120 Mitglieder; er ist international und nicht unter dem Ehrenvorsitz des Herrn Generalfeldmarschall Grafen Waldersee.“

Die Leitung des Vereins liegt in den Händen eines Komitees, welches folgende Herren angehört: General v. Zastrow, Vorsitzender und Schatzmeister, Major v. Kronhelm, stellv. Vorsitzender und Schatzmeister, Hauptmann v. Sandrat, Stellvertreter, Hauptmann v. Blottitz, Schriftführer, Hauptmann v. Heinenstein, Technische Kommission, Rittermeister Graf v. Magasin, Jagdrecht-Kommission, Hauptmann Schmidt, Schießkommission.

Die einzelnen Kommissionen sind noch durch eine Anzahl Herren verstärkt. Der Verein hält wöchentlich zwei Jagden ab, die sehr stark Beteiligung finden. Es ist hier aber auch ein Gelände, das jedes Meistersrecht enthält. Bald wird jedoch diese Freude wohl aufhören, da die Grenzen jetzt anfangen, die Jäger zu betreiben. Und da wir ja bekanntlich uns nicht im „Kriegesbein“, wird es wohl auch hier bald heißen: „Kriegsbein dar nicht gemacht werden!“ — Dann Die schöne Meiten.“ Der Vorwärts bemerkt hierzu: „Es ist ja sehr erregend, daß dem Weltgeneralismus in Ermangelung einer anderen Thätigkeit das Ehrenpräsidium des Pfingster-Vereins übertragen worden ist, allein es will uns bedünken, als ob eine derartige Ehre des edlen Kriegerwillens dem deutschen Steuerzahler ein wenig zu schieflich käme. Und da das zu einer ideoen Kennzeichnung zusammenfassende Material von den rücksichtlosen Vorgesetzten wieder unter den Flügel genommen wird und fürstlichen nicht gemacht werden darf, ist damit offensichtlich auch vom Gesichtspunkt unserer sozialistischen Sportbestimmungen aus endlich der Zeitpunkt herangekommen, den Pfingster-Verein aufzulösen und sich wieder nach den heimischen Kriegerplätzen einzufinden.“

**Goldmünzschwindel aus Neu-Deutschland.**

Vor einiger Zeit gingen Nachrichten durch die sozialfrommen Blätter über die Entdeckung reichhaltiger Kupferlager in Deutsch-Südwestafrika. Kolonialfanatiker künftigen schon auf diese lagere Entdeckung sanguinische Hoffnungen auf reiche Gold- und Diamantenfunde. So wurde mit vielem Geräusch die Aufindung eines Kupferlagers bei Bamaband im Gebiet der „South African Territories Ltd.“ im südlichen Teile des deutschen Schutzgebietes veründet. In Wirklichkeit handelte es sich aber, wie der Leumant a. D. Genz aus der Station Uderichsbuch in einem Briefe vom 20. März im Schwabener Gejelligen schreibt, bei diesen Nachrichten „lediglich um Betrug.“ Die aufgefundenen Minerale haben sich als bittig erwiesen, die erworbenen und berechneten in keiner Hinsicht zu den ausgeprägten Verständen. Wohl ist Gold ebenso wie Kupfer in vielen Gegenden des Landes in geringen Mengen vorhanden, nirgends aber haben bisher irgend welche Anzeichen zu der Hoffnung auf obbauwürdige Goldlager berechtigt.“

**Ein kranker König.** Die Amberger Volkszeitung meldet zur Krankheit des Königs Otto, „es scheint sicher, daß das Nierenleiden des Königs innerhalb eines Zeitraums von zwei Jahren zum Tode führen müße, falls die Diagnose der Aerzte sich nicht täusche. Neu und in dieser Beziehung noch nicht öffentlich behauptet ist die Mitteilung, daß beim König ein Teil des Hirnengewebes außer Thätigkeit gesetzt ist und daß dieser Prozeß fortgeschritten. Man sucht dem König, da man ihn auf andere Weise nicht zur Beseitigung der Verletzung bringen kann, Maßnahmen hinsichtlich in fast genauen Spezien beizubringen und dadurch eine chronische Entzündung der Arterien und die Wasserleitung hintanzuhalten. Der König ist jetzt stark leidet, da ihm die Bewegung fehlt. Er schläft und ist sehr unregelmäßig. Mit versündigt er die Speisen mit wahrem Gekühner, noch ehe der Diener mit dem Servieren fertig ist, oft läßt er sie fundamental unberührt stehen. Namentlich in der letzten Zeit soll er mehrere Tage fast keine Speise anrühren, weshalb man ihm durch Mißflüssige Nahrung beibringen müße. Das innere Leben verdirbt dem König viele Schmerzen, was sich in seiner Erregung offenbart. Die Untersuchungen der Aerzte sind naturgemäß äußerst schwierig, da der Kranke keine körperliche Bewegung dulden will.“

**Auch ein „Vater der Kompagnie.“** Das Kriegsgericht der zwölften Division verurteilte den Hauptmann Honrichs von dem in Doppel garnisonierten vierten oberösterreichischen Infanterie-Regiment Nr. 63 wegen vorbestraftswidriger Behandlung Untergebenen zu dreimonatiger Festungshaft. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.

**Der gewaltthätige Stellvertreter Gottes.** Wegen einer Reihe von Selbstentzündungen verurteilte das Militärgericht den Unteroffizier Friedrich v. vom Feldermeister-Regiment Nr. 73 zu drei Monaten Gefängnis. Zur schließlichen Wegen, Zufallskommission, schlechte Haltung beim Reiten, hatte er Soldaten mit der Reitpeitsche geschlagen, ihnen Dreifeln gegeben und einen Mann gewürgt.

**Ausland.**

**Frankreich.** Aus den weiteren Veröffentlichungen der Zindep. Belege über die Vernehmung Gierchajus ist folgendes von Interesse: Gierchajus verächtlich den Generalis als keine Beziehungen zu dem Marktplatz in immer erkannt zu haben. Gierchajus behauptet, daß sein Anwalt Legenas thörichtlich der don ex machina der ganzen Vernehmungsgeschichte gewesen sei und fortwährend im Verkehr mit dem Generalisabste gefanden habe. Gierchajus beabsichtigte den damaligen Kriegsminister Cabaigana, wissenschaftlich die Unwahrheit gezeigt zu haben, als er von der Kommandierung herab die fälschlich Panizgardis beabsichtigte. Die Forderung sei auf die Forderung des Verleumdungsgesetzes vorgetragen worden, um die Geschworenen wegen Dreyfus zu stimmen. Endlich wird Cabaigana beabsichtigt, auf Antrag des Generals Roget beschloßen zu haben, den Dreyfus zu ihm, Gierchajus, die einzigen Eingeweihten, verurteilen zu lassen.

**Schweden. Triumph des Militarismus.** Die Erste Kammer nahm am Montag mit 97 gegen 41 Stimmen die Regierungsvorlage betreffend die Einziehung der allgemeinen Wehrpflicht und eine durchgreifende Neuorganisation des Heeres und der Flotte in der Fassung der betreffenden Reichstags-Kommission an. Die Minorität stimmte für die Regierungsvorlage in unveränderter Fassung.

**Russland.** Der Postkonflikt. Die Flotte bereitet neuerlich eine Note in der Angelegenheit des Postkonflikts vor, welche den Postbehörden übergeben werden soll. Die Postbehörden der Türkei bei den Großmächten berichtigten die Flotte telegraphisch über die Aufnahmen der resp. Kabinette in der Frage der ausländischen Posten. Die Flotte soll beabsichtigen, die verschiedenen Lagen, welche die ausländischen Schiffe in den ottomanischen Gewässern zahlen, zu erhöhen und die gewöhnlichen Erleichterungen zu entziehen, weil sie sich weigern, türkische Postbedingungen zu befrachten. Wie berichtet wird, werden die russischen Schiffe gemäß einem auf der russischen Postbehörden in Konstantinopel eingeleiteten Auftrag es gleichfalls ablehnen, türkische Postbedingungen zu befrachten.

**Russland.** Eine große russische Anleihe ist durch einen Ufaß des Jaren zur Emission gebracht. Sie wird den Namen „Prozentige konsolidierte russische Rente“ führen und 424 Millionen Francs betragen. Das Geld soll dazu dienen, die den russischen Eisenbahngesellschaften im Jahre 1900 vorgeschlossenen Summen dem Staatshaushalt wieder zuzuführen, sowie die entsprechenden Ausgaben des laufenden Jahres zu decken. Die Anleihe ist in 53 Serien zu je 8000000 Francs geteilt.

Das Geld wird nicht lange vorhalten, dann wird ein neuer Pump bei den Finanzbehörden vom „Zweckbund“ aufgenommen.

**Vom Kriege in Südafrika.** Wie aus Burenquelle verlautet, ist der Minister für Post und Telegraphie, der sich am Sonntag am Bord des Dampfers General der Diferikalinie einschiffte, vom Präsidenten Krüger beauftragt worden, die Burenregierung anzuweisen, den Engländern Friedensbedingungen zu unterbreiten. In Begleitung des Ministers befindet sich ein hervorragender Johannesburg-Gesellschaftsmitglied.

Daily Mail meldet aus Pretoria, daß einer ihrer Korrespondenten einen Brief von der Gattin Bothas gelesen habe, worin diese mitteilt, daß ihr Mann bereit erklärt habe, den Buren die allgemeine Autonomie zu gewähren. (?)

Als Kapitän wird gemeldet: Der am Fieber erkrankte General French ist auf dem Wege der Besserung und wird sein Kommando wohl bald wieder übernehmen.

Die „humane“ englische Kriegsführung. Ausgegeben parlamentarische Drucksache bezeugt, daß von Juni 1900 bis zum Januar 1901 634 Gefangenen niedergebrennt worden seien, nämlich im Juni 2, Juli 3, August 12, September 99, Oktober 189, November 226, Dezember 6 und Januar 1901 3. Von 90 Fällen ist das Datum nicht bekannt.

Als Pretoria wird gemeldet, die Zahl der Unterworfenen nehme zu, eine allgemeine Ueberlage sei für den Anfang des Winters wahrscheinlich.

Die künftige Verhältnisse der Engländer in Afrika betrug für den 14. Mai 3 Mann tot, 7 verwundet, 2 vermisst, 22 gestorben.

**Zum Krieg in China.**

**Ein Viertelmillionen Marx-Banett!**  
Lassans Bureau meldet aus Peking vom 13. Mai: Am Abend des 12. Mai fand bei General Youvon eine großartige Festlichkeit statt zu Ehren der Abreise Fishons. Alle Diplomaten und hohe Militärs waren zugegen, ebenso Wang-Tschang und Prinz Tsching. Die Festlichkeit wurde im Zentralpalast abgehalten, selbst auch ein Banett ein, bei welchem Graf Waldersee den Ehrenplatz einnahm. Der Welt, die Pflicht, die Kameradschaft, das Feuerwerk und die Lauten der chinesischer Laternen beachtete eine Genantwürdig hervor, die unübertraffen von allen vorangegangenen Festlichkeiten war. Die Kosten des Festes werden auf 80000 Taels (240000 Mark) veranschlagt.

Andere Anstichschwärmer werden mit stolzer Genugthuung konstatieren, daß der Weltfeldmarschall bei diesem mit orientalischem Prunk inszenierten Gelage den Ehrenplatz an der Tafel gehabt hat. Auch ein Erfolg der deutschen Weltpolitik!

**Erst Feind, dann Bundesgenosse!**

Das deutsche Fernkommando meldet am 14. d. M. aus Peking: Truppen des chinesischen Generals Liu haben 45 Kilometer südlich Peking's 1000 Buren angegriffen und zerstreut. Bei einer Explosion von verendeten Waffen in Kalgan ist bis jetzt festgesetzt, daß Untwan v. Nummer und drei Mann verumdet wurden. Mehrere Nachrichten fehlen noch. Die Truppen des Generals Liu sind die nämlichen, die kürzlich von der deutschen Schanz-Expedition an der chinesischen Mauer angegriffen und „gesüdtigt“ worden waren. Jetzt scheinen sie auf einmal Waldersee's beste Freunde zu sein und den deutschen Truppen „Konturrenz im Aufstehen und Fegen von „Buren“ zu machen. Was man nicht alles für wunderbare Dinge aus China erzählt!

Es wird weiter gekündigt. Die Franz. Ztg. meldet aus London: Nach einer Depesche aus Peking, die in Bureau Lassan eingelaufen ist, haben in Peking am 12. d. M. acht amerikanische Soldaten den Leben eines Zuerstehändlers in den Straßen des Engländer bester Stadtteil gekündigt.

Auch die Franzosen denken ernstlich daran, ihre Truppen zurückzuziehen. Am Dienstag teilen Delcaux im Ministerium mit, er habe während 2000 Mann aus China heimbeordert. Unmittelbar nach der Regelung der Entschädigungsfrage werde das ganze Expeditionskorps die Heimfahrt antreten.

**Bärwade (Aus dem Felde).** Die letzte Erscheinung eines Augestrikes wurde dieser Tage während eines Gewitters beobachtet. Der Blitz fuhr in Gestalt einer Kugel von gelblicher Farbe mit ziemlich langamer Bewegung an der Spitze des Strahlens herab und zertheilte sich in eine Anzahl kleinerer Kugeln, die bedeutend langsamer als die Hauptkugel herabfielen und verschwand. Der Sohn des Gießers, der auf dem Turme war und zur Schule läutete, sah mehrere dieser Feuerkugeln durch die offenkundige Schalllinie hereinommen, wobei sie dicht über seinem Kopfe in eine auf dem Boden befindliche Pfanne fielen und verschwand, ohne die geringste Spur zu hinterlassen.

**Schau.** Ungetreuer Rentant. Mit der Angabe Parkfallenselder in Höhe von 4000 Mark unterzulegen zu haben, stellte sich dem hiesigen Staatsanwalt der Rentant der hiesigen Sparkasse in Schlüßtern, Adam Weigel.

**Konig.** Reichsteher: Weichmann a. l. Der Reichstehermeist Weichmann in Schlüßtern ist Mittwoh wegen Untreue und Unterschlagung verhaftet worden.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.  
Verantwortlicher Redakteur: H. Rothemann in Halle.

# Porzellan

Kaffeekannen 65, 48, 42, 32, **25 Pf.**  
 Bratenplatten feston 75, 65, 48, 35, **22** „  
 Kompottschalen 15, 12, **10** „  
 Salatieren □ 65, 45, **28** „  
 Saucieren 60, 48, 40 u. **38** „  
 Salatieren rund 45, 35, 28 u. **18** „  
 Kuchenkörbe 85, 65, 55 u. **35** „  
 Tassen 4 „  
 Teller feston 18, 14, 12 u. **10** „  
 Dekor. Tassen 50, 45, 35, 25 u. **18** „

# Steingut

Tassen weiß 8 u. **5 Pf.**  
 Tassen mit Obertasse 14 u. **12** „  
 Teller tief u. flach 8, 7 u. **5** „  
 Salatieren rund 48, 38, 18 u. **11** „  
 Salatieren □ 35, 30, 22, 18 u. **14** „  
 Milchtöpfe  $\frac{1 \text{ Str.}}{38 \text{ Pf.}}$   $\frac{1}{2} \text{ Str.}$   $\frac{1}{4} \text{ Str.}$  25 Pf. 18 Pf.  
 Gemüsetonnen ff. decoriert **30 Pf.**  
 Salatieren gesackt blau 38, 25 u. **18** „  
 Teller blau tief u. flach 12 u. **9** „

# Glas

Glasteller 12, 10, 8, 5 u. **4** „  
 Kompottschalen 33, 25, 15, 10 u. **6** „  
 Aufsätze 145, 115, 100 u. **45** „  
 Kompottschalen gefühl. 72, 50 u. **28** „  
 Salz- u. Pfeffermenagen 5 u. **3** „  
 Kompottschalen gemuffert 38, 33, 25, 20 u. **9** „  
 Butterglocken 60, 38 u. **25** „  
 Zuckerschalen 24, 15, 12 u. **6** „  
 Weingläser 20, 18, 12 u. **9** „

**Sportwagen, enorm billig.**

**Kinderwagen, kolossale Auswahl.**

**54**  
 Gr. Ulrichstraße  
**54.**

# M. Bär

**54**  
 Gr. Ulrichstraße  
**54.**

## Holzarbeiter-Verband Halle a. S.

Sonnabend den 18. Mai 1901 abends 8 1/2 Uhr im „Weißen Hof“, Geißstraße 5

### Mitgliederversammlung.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Die Erbsenverwaltung. Die Vorstands-Mitglieder werden ersucht, um 8 Uhr am Abend zu sein. Der Bevollmächtigte.

**5 Prozent Rabatt.**



**Gleg. Herrenstiefeletten, Schnürstiefel und Halbschuhe** in schwarz und braun, sowie alle Sorten **Damen- und Kinderstiefeln** empfehle zu besonders billigen Preisen.  
**Bernh. Hendreich,** fr. Ed. Zschäge, Schmeerstraße 9.

## Frauenarbeit und Hauswirtschaft.

Von Lilly Braun.  
 Preis 20 Pf.

Zu beziehen durch die **Volkbuchhandlung, Rannischstraße 3.**

## Kroppenstädt's Möbel sind immer noch die besten und billigsten.

Jeder Kunde muß zufrieden sein, da wir prinzipiell nur 1. Klasse prima Möbel führen und die billigsten Preise berechnen, also keine Schleuder- und Abzählungswaren.

Ganz enorm reichhaltige Vorräte in guten soliden Möbeln und Polsterwaren, nur gute gediegene Sachen.

Viele Anerkennungen der Zufriedenheit für gute Lieferungen in Ausstattungs-möbeln, stets streng reelle Bedienung.

Verlangen Sie unsern reich illustrierten Möbel-Pracht-Katalog franco.

## Erste Spezial-Möbel-Fabrik für bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen.

# Gebr. Kroppenstädt

Halle a. S., Große Märkerstraße 4.

Wasserdichte amerik. Tanz-Zelte, Schanz-Zelte, Garten-Zelte, Restaurant-Zelte bis 1000 Personen fassend, a Quadratmeter 78-100 Pf., vorrätig zum Verkauf und auszuliehen bei **Plaut & Sohn, Halle a. S., Martinsberg u. am Kaiserdenkmal.**

## Konsum-Berein Oppin.

(E. G. m. b. H.)

Sonntag den 19. Mai 1901 nachmittags 3 Uhr im Lokale des Herrn Gerdung zu Oppin

### General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Wahl eines Geschäftsführers. 2. Revisionsbericht. 3. Berichterstattung über das abgelaufene Halbjahr 1900/01. 4. Anträge und Verschiedenes. Der Vorstand: Toepel, Wiekop.

## Sonnen-Schirme.

Enorme Auswahl in Umhängen, Stragen, Capes, Jacketts nur Neuheiten, anerkannt billig.

Kaufhaus 1. Ranges

# H. Elkan

Leipzigerstr. 87.

Neuheiten von Kinder-Jacketts, Kinder-Kleidchen, Unterröcken, Blusen, Blusenhemden etc. etc.

## Damen-Hüte

in reizenden Neuheiten.

Reizende Neuheiten in Waschkleiderstoffen, als: Zephirs, Organdis, Brochés, Foulardins, Brokats, Battiste etc. Meter von 20 Pf. an.



## Lokales und Provinziales.

Halle a. S., 17. Mai 1901.

### Der verbotene Maifest-Insung

fordert noch keine Opfer. Die Genossen Groß und Reimann wurden heute vom Schäffengericht zu je 10 Tagen Gefängnis verurteilt, weil in dem Maifest-Insung ein Festzug durch die Stadt angeordnet war, der bekanntlich nachher verboten wurde. Von einer Geldstrafe lag das Gericht deshalb ab, weil diese aus der Kartellkasse bezahlt würde. Näherer Bericht folgt morgen.

### Zum Maurerstreik.

Versammlungsbericht: Am Mittwoch, den 15. Mai, tagte im Neuen Theater eine öffentliche Maurerverammlung. Zum 1. Punkt wurde über die Situation des Streiks berichtet. Unausgesetzt suchen die Hallischen Unternehmer noch Arbeitswillige von auswärts heranzuziehen, und ihre Kollegen in anderen Städten unterliegen dieses Vorgehens in hohem Maße; so trafen am Montag früh mehrere Transporte Tische hier ein, nachdem dieselben von der Schlagschleife genommen hatten, kehrten sie Halle sofort wieder den Rücken, auch hatten am genannten Tage die in der Großen Wildsträße beim Maurermeister Heiser beschäftigten Tische gleichfalls die Arbeit niedergelegt und Halle verlassen. Der Arbeitgeberverband schreibt, daß je genügend Maurer und Arbeiter hätten, und dabei können verschiedene Arbeitgeber ihre Arbeiter nicht in Angriff nehmen, da kommen die Herren Meister mit der Ausrede, wir können nicht anfangen, die Maurer streiken und wir haben keine Leute. Am 13. Mai langte hier morgens ein Transport von 50 Italienern an, dieselben wollten hier arbeiten, konnten aber nicht beschäftigt werden, da aufsehnend die Unternehmer zum Einlaß gekommen sind, daß die Leistungen doch nicht in dem Maße sind, wie die der hierigen Maurer und die Unternehmer an ihrem Geldbeutel es recht spüren. Welche Misshandlung diese italienischen Maurer bestanden, bescheidet folgendes: dieselben forderten von der Streikkommission pro Mann 70 Mk., nachdem sie von dieser abgewiesen waren, forderten sie dann 50 Mk., und am Abend begünstigten sie sich mit 4 Mk., aber die Kommission der Maurer lehnte es ab, Geld für dieses Volk zu geben, und siehe da, am anderen Morgen reisten sie nun für ihr Geld ab.

Weiter wurde der Antrag gestellt, zur nächsten Versammlung die Angelegenheit Schuldrat u. S. v. v. auf die Tagesordnung zu setzen. Diese Firma zahlt den Lohn von 50 Pfg. pro Stunde. — Im Besonderen wurde beschlossen, die arbeitenden Kollegen haben pro Tag 50 Pfg. an die Streikliste abzuführen; den Streikenden wird die Unterstützung um 2 Mk. pro Woche gewährt. Sodann wurden die Lokale bekannt gegeben, in welchen Streikbrecher festgenommen werden. Weiter die Firma Frankfurter werden die behaupteten Tatsachen den Konsumvereinen und der Einkaufsgenossenschaft übermitteln, um weitere Schritte einzuleiten.

Nachdem der Vorsitzende die Kollegen ermahnt, weiter im Kampfe zu verharren, schließt derselbe die Versammlung mit einem Hoch auf die deutsche Maurerbewegung.

### Zum Streik der Zimmerer.

Situationsbericht: Am Mittwochabend fand im Weigen Hof eine öffentliche Versammlung statt, die den Bericht über den Stand des Streiks entgegennahm. Beunruhigend ist darin, daß bis jetzt ca. 150 Zimmerer zu den geforderten Bedingungen arbeiten; denjenigen, welche bei Weisern vom Arbeitgeberverband für 43 bis 47 Pfg. pro Stunde fortzuführen, sind zwar einige Fehlschläge verbrochen, doch ist es erfahrungsgemäß bekannt, daß solche Unternehmer schon oft zu Verwehren nicht gehalten haben. Eins sieht fest, die Lohnzulagen, die die guten Arbeitgeber vom Verband ausnehmend freiwillig ihren zufriedenen Geistes antommen lassen, sind nur auf das Vorgehen der in den Streik getretenen Zimmerer zurückzuführen. So lange der Druck derselben da bleibt, ist steigt der Lohn, sobald dies nicht mehr geschieht, wird der Lohn stetig sinken. Das müssen sich die arbeitswilligen Zimmerer merken.

Der Zimmermeister Eisen Schmidt, bei dem eine größere Anzahl Innungsglieder arbeiten, hat nützlich erklärt, er könnte seine Leute doch nicht selbst weagieren, warum sind sie so dumm und arbeiten für den niedrigen Lohn. Danach liegt es also nur an den betreffenden Leuten, zu fordern, dann wird Herr Eisen Schmidt wohl so anständig sein, und jedem den 50 Pfg.-Stundenlohn zahlen.

Im Zoologischen Garten, woselbst getrennt den ganzen Tag flott gearbeitet ist und zwar mit polizeilicher Genehmigung, ist die Thatsache zu verzeichnen, daß der bekannte Zimmerpolterer dazu fähig ist, als Aufpasser über ungelante Arbeiter zu fungieren, wie er durch eigenen Auspruch, daß noch daraus dokumentierte, die Arbeiter drängen, geht nach daraus hervor, daß ein Baumstamm für Streikbrecherdienste beschaffen soll. Auf der Bodeninsel in Kurzhals' Lokal arbeiten 5 Streikbrecher von Zimmermeister Zobel, Maurerfrage, die dazu mit beitragen, daß das genannte Lokal von organisierten Arbeitern überhaupt nicht besucht wird.

Der Streik der Zimmerer wird fortgeführt und wurde ferner beschlossen, ein kräftiges Flugblatt auszugeben und unter denjenigen zu verbreiten, welche dem am Sonnabend, den 11. ds. Mts., gefassten Beschluß nicht gefolgt sind.

Ein Teil der Zimmerer, welche zu den geforderten Bedingungen arbeiten, haben noch keine Arbeitsverhältnisse gefunden. Die betreffenden werden erst heute abend im Weigen Hof sich die Abschlüsse. Für die Woche sind laut Beschluß der Versammlung 2 Mk. — pro Tag 35 Pfg. — als Streikbeitrag zu zahlen; die Nachvermerksamkeiten haben diesen mit Zustimmung der 50 Pfg. — pro Tag 35 Pfg. — als Streikbeitrag zu zahlen; die Nachvermerksamkeiten haben diesen mit Zustimmung der 50 Pfg. — pro Tag 35 Pfg. — als Streikbeitrag zu zahlen.

### „Zoostraße“ auf Bant.

Der Bau des Zoologischen Gartens erscheint amjedenfalls eine solche Bestimmung, daß man die „Zoostraße“ recht unangenehm verpönt. Aber man muß sich nur zu helfen wissen. Man läßt sich die Erlaubnis zur Arbeitsvermittlung polizeilich erteilen und der Zeitig habe den Himmelshausflügel, der daran Anstoß nimmt, daß auf einem öffentlichen Plage andere arbeiten, wenn er spazieren geht.

Obwiegens wird man sich mit dem Namen des Zoologischen Gartens seitens der Arbeiterchaft nach all den Vorgängen beim Maurer- und Zimmererstreik nicht begnügen können. Wir schlagen vor, ihn Arbeitswilligenarten zu taufen. Das trifft den Kern der Sache und giebt ihm bei den Arbeitenden einen besonderen Nimbus.

Ob man auch auf anderen Neubauten so ernstlich gefürchtet war und zur Feier des Tages arbeitete, wissen wir nicht. War von einem Bau an der Hinterfront im Hause Glitschstraße 20 wird berichtet, daß man dorthin von 5—9 Uhr morgens gearbeitet hat. Die Arbeitenden haben jedenfalls nicht gemußt, daß ganz dicht nebenan, nämlich Glitschstraße 21, Herr Oberpolizeiinspektor Wendenauer wohnt, sonst würden sie sich gewiß nicht vernehmen haben, dessen Morgenruhe durch ihr geräuschvolles Arbeiten zu stören.

### Die Solidarität der Arbeiter.

Der Verein Stahl und Eisen, den die Arbeiter der Monsther Maschinenfabrik als Mitglieder angehören, hat sein Vereinslokal in der Stadt Leipzig. Da der Herr, Herr Zent, andauernd arbeitswillige Maurer von auswärts herbeibringt, warfen einige Mitglieder des Vereins in der letzten Sitzung die Frage auf, ob es sich nicht um Standpunkte eines Arbeiters vereinbaren lässe, wenn der Verein, dem er angehört, in einem Arbeitswilligenlokal fahre. Der Verein bejog zwar keinerlei politische oder gewerkschaftliche Ziele, inmerhin dürfte er sich gegen die Gehebe der allgemeinen Arbeiterolidarität nicht verhalten. Zwar erklärte der Herr in derselben Sitzung, er habe bis jetzt nur 16 Arbeitswillige eingeliefert. Doch fiel die Anregung des einen Vereinsmitgliedes auf fruchtbaren Boden, eine Verammlung des genannten Vereins wird sich morgen abend mit dem Punkt Lokalwechsel beschäftigen. Der Herr, Herr Zent, hatte zudem die größere Anzahl von ihm weg und begiebt sich in Privatloge, so daß er also nicht zu großen Nutzen davon gehabt und sich zudem den Verein Stahl und Eisen missgibt hat. Es ist nun einmal nicht anders, die Arbeiter müssen sich in ihrem großen Kampfe solidarisch verhalten.

### Internachmittags.

Wie in unserer Mittagsnummer mitgeteilt wird, haben bei dem Steinemeister Knöschel am Montag sechs Arbeiter die Arbeit niedergelegt, weil ihnen Herr Knöschel eine Lohnzulage von 3 Pfg. pro Stunde verweigerte, obgleich darauf Anspruch gemacht wurde, daß die Arbeiter nur den Stundenlohn von 35 Pfg. verlangten, den sein Kollege Jakob anstandslos bezahlt. Am anderen Morgen stellten sich Arbeiter ein und diese legten ebenfalls die Arbeit nieder, als sie von dem wahren Sachverhalt Kenntnis erhielten. Wahrscheinlich, um den Wirkungen dieser Arbeiterolidarität vorzubeugen und zugleich die Streikenden für ihre Irrelevanz zu strafen, entschloß sich Herr Knöschel, die 35 Pfg. Stundenlohn zwar zu bezahlen, nicht aber seine alten Leute wieder einzustellen. So muß man's machen, um eine zufriedene Arbeiterchaft zu schaffen.

### Ein Verstum.

hat sich im Jahresbericht des Gewerkschaftsstellens und des Arbeiter-Sekretariats eingeleitet, dessen Nichtigstellung gewünscht wird. Es ist auf Seite 10 des Berichts gesagt, das Gewerkschaftsstellens habe sich 1897 geweigert, in die Heprödung der von den Bundesrätern eingebrachten Resolution einzutreten, weil die Stellung zur Leipziger Differenz — Ausschluß der Verbandsbuchdrucker aus dem dortigen Gewerkschaftsstellens Eingehens der Tarifgemeinschaft — durch eine in der vorangegangenen Kartellung angenommene Resolution vollständig klargestellt worden sei. — Daß eine Resolution in der Artum, Wobli lag eine solche vor, welche erklärte, der Standpunkt des Leipziger Kartells sei nicht zu billigen, da das Eingehen der Tarifgemeinschaft an sich nicht den Prinzipien der modernen Arbeiterbewegung widerspreche. Nachdem aber der anwesende Vorsitzende des Leipziger Kartells, Genosse Gafsch, erklärt hatte, auch das Leipziger Kartell halte die Tarifgemeinschaft an sich nicht für prinzipienwidrig, sondern nur die von den Bundesrätern eingebrachte, wurde die Resolution zurückgezogen, da sie von einer falschen Voraussetzung ausging.

### Freie Hilfskassentafel Woblihaft.

Auf den in Nr. 111 des Volksblattes enthaltenen Artikel: Bericht bei Anmeldung zu einer freien Hilfskassentafel erhalten wir folgende Berichtigung.

Der Grund des § 11 des Preisgesetzes rührt der unterzeichnete Vorstand der Krankenkassen Woblihaft zu Berlin die Mediation des Volksblattes, den in Nr. 111 in dem Hauptblatt unter der Ueberschrift: Bericht bei Anmeldung zu einer freien Hilfskassentafel, erschienenen Artikel, zur Folge, zu bestätigen, daß es nicht wahr, daß alle Mitglieder, welche sich krank melden, anstatt des erlittenen Krankengeldes den in ihrem Blatte abgedruckten Brief erhalten, vielmehr wird derselbe nur in seltenen Fällen, und zwar nur dann zur Anwendung gebracht, wenn wirklich ein ernstlicher Verstoß gegen die tarifmäßigen Bestimmungen seitens des kranken Mitgliedes vorliegt.

Bereits seit Monaten übertrug die an unter dortigen Erkrankten gesammelten Krankenerlöshilfen die aus dem dortigen Bezirk fließenden Einnahmen bedeutend und belief sich z. B. das im Monat April für Halle zur Auszahlung gelangte Krankengeld auf 670 Mk., wovon nur 633.50 Mk. an einmündigen Beiträgen gegenwärtig.

Daß die Aufsichtsbekörde bei Verweigerung von seiten dortiger Mitglieder unserer Kasse bisher nicht eingeschritten ist, die betr. Verweigerung unserer Anfrage gemäß vielmehr auf den Klageweg verwiesen hat, beweist ja, daß die Gesundheitsfürsorge der Wohlhabenden faktisch verweigert wird. Es sind hier nur diejenigen Mitglieder gemeint, die das Arbeiter-Sekretariat in Anspruch genommen haben. Diejenigen, die den besagten Brief erhalten, haben dem Arbeiter-Sekretariat

Der Arbeiter-Sekretär bemerkt dazu: Es sollte mit dem Artikel oben nicht gesagt sein, daß überhaupt allen Mitgliedern das Krankengeld verweigert wird. Es sind hier nur diejenigen Mitglieder gemeint, die das Arbeiter-Sekretariat in Anspruch genommen haben. Diejenigen, die den besagten Brief erhalten, haben dem Arbeiter-Sekretär

versichert, in den drei letzten Jahren nicht krank gewesen zu sein. Auf mehrfache Schreiben des Arbeiter-Sekretariats hat die Kasse gar nicht geantwortet. Hier hätte doch der Vorstand die Sache richtig stellen können. Und nun noch eine Frage: Weshalb erhält denn das Mittelglied Adolf Meinhardt-Halle trotz mehrfacher Aufforderungen kein Krankengeld? Daß die Gesundheitsfürsorge der Woblihaft fakturistisch und gesetzlich nicht richtig sein soll, ist überhaupt nicht bekannt worden. Es kommt aber darauf an, wie das Statut ausgelegt wird. Betrachtet man die Sache von der humanen Seite, dann wäre es Pflicht der Kasse gewesen, die Verhinderung der Mitglieder auf die Schreiben des Arbeiter-Sekretariats richtig zu stellen, mindestens aber, wie im Falle Meinhardt, zu antworten, weshalb überhaupt kein Krankengeld gezahlt wird. Und weshalb erhalten die Mitglieder erst den Ausschlußbrief zugestellt, wenn sie erkranken?

### Wädchen-Ausbeutung in der Konfektion.

Zu dieser Lokalität in Nr. 108 unseres Blattes erhalten wir folgende Zuschrift: In Nr. 108 dieses Blattes berichten Sie unter dem Titel Wädchen-Ausbeutung in der Konfektion, daß ich meine Wädchen mit 5—6 Pfg. pro Stunde lohne. Diese Angabe beruht auf Unwahrheit und falls Sie dieselbe dem Leipziger Volksblatt abgedruckt, (was der Fall ist, Ned.) so werden Sie inzwischen dessen Berichtigung gelesen haben. (Zusätzlich nicht Ned.) Unter meinem Arbeitspersonal von ca. 60 Personen befand sich nur ein einziges jugendliches Wädchen, das soeben die Lehre beendet und diesen Lohn erhielt, weil es noch nicht mehr verdiente. Alle anderen Wädchen verdienen erheblich mehr, es werden Löhne bis 4 und 5 Mark pro Festluntdentag an Arbeiterinnen gezahlt und erforderliche Ueberlöhnen noch nach einem höheren Zahlungsmodus vergütet. Meine Schneider werden mit 11. — bis 6.50 pro Festluntdentag abgehört. Es kann daher von geringen Lohnverhältnissen in meinem Konfektionsbetriebe keinerlei Rede sein. Der Grund des § 11 des Preisgesetzes erhalte ich um Berichtigung. Hochachtungsvoll Hermann Wolf.

\* Der Seifenring, dem aufstehend die Fabrikanten der Provinz und des Königreichs Sachsen angehören, hielt am Dienstag von 11—2 Uhr nachmittags in der Weinstraße des Platzesgebirges auf dem Markte eine geheime Sitzung ab. Es waren 46 Personen erschienen, die, wie aus zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, über die Auflösung des Seifenringes befinden sollten. Die Mitglieder sollen aber nicht beschlußfähig gewesen sein. Selbstverständlich hatte die Presse keinen Zutritt.

Abstimmung, Holzarbeiter! Am Mittwoch legten sämtliche Arbeiter und Instrumentenmacher der Gummiwarenfabrik Riedel in der Raffel wegen Differenzen mit dem Betriebsmeister die Arbeit nieder.

Die halsfelle Raffel des Holzarbeiter-Verbandes.

\* Im Namen des Königs! In der Strafkasse gegen den Redakteur Adolf Zehle zu Halle a. S., geboren am 26. Dezember 1863 zu Dresden, Disident, wegen Verleumdung hat die erste Instanz vom 2. Obergericht Landgerichts zu Hammburg z. in der Sitzung vom 1. September 1900, an welcher teilgenommen haben: 1. Landgerichtsdirektor Manns als Vorsitzender, 2. Landgerichtsrat Dr. Rote, 3. Landgerichtsrat Dr. Freyher v. Gireke, 4. Landgerichtsrat Vollhardt, 5. Gerichtsassessor Dr. Wölke als Richter, Gerichtsassessor Gallisch, als Beamtet der Staatsanwaltschaft, Vertreter der Bogen als Gerichtsbevollmächtigter.

Der Angeklagte ist der Verleumdung schuldig und wird unter Kosten auf drei Monate Gefängnis verurteilt. Auch wird dem Verleumdigen die Vergütung ausgedrückt, innerhalb der Wochen nach Zustellung einer rechtskräftigen Urteilsausfertigung einmal auf Kosten des Angeklagten die Verurteilung des Verleumdigen durch Einrückung in das Sächsische Volksblatt zu Halle a. S. öffentlich bekannt zu machen. Von Rechts wegen.

\* Die Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tischler nimmt in einer morgen abend stattfindenden Versammlung die Wahl des Delegierten zur Generalversammlung in Frankfurt a. M. vor.

h. Zeit. Gewerbegerichtsitzung. Vorsitzender: Ober-Landesgerichtsrat. Beisitzer: Hofrat Weidner und Walter Tölke. 1. Der Brauer Siebert klagt gegen den Brauereibesitzer Reich auf 61 Mark Lohn wegen kindlungsloser Entlassung. Da durch Zeugen bewiesen wird, daß Siebert zu 20 Mark fähig ist, erhält er nur den ihm nach zutreffenden Lohn für 3 Tage. 2. Der Maler Fischer klagt gegen den Malermeister Wolf auf 1 Tag Lohn in Höhe von 3.42 Mark. Da Wolf nicht erkrankt, wurde dahin erkannt, daß Kläger den ihm zutreffenden Lohn erhält. 3. Der Glasermeister Solmig klagt gegen den Schlossermeister Schrimm auf Auszahlung von 20 Mark für geleistete Arbeit. Da der ihm nach zutreffenden Lohn nicht erkrankt, wurde dahin erkannt, daß Solmig seine Klage zurückzieht.

p. Weihenfeld. Es wird wieder gebeten. Herr Schuldbrosant Böhm hat es fertig gebracht, den Arbeitern seiner Fabrik ganz enorme Lohnreduktionen anzufordern. Die gegenwärtige ungünstige Konjunktursituation ist ausgenutzt werden zum Schaden der Arbeiter event. zur Herabsetzung ihrer Konsumtion und zum Nutzen der Arbeitgeber insofern, daß noch einen Streit selbst dann, wenn für die Arbeiter wenig oder gar nichts an Lohnaufstellungen gethan wird, doch die Gelegenheit benutzt wird zur Erhöhung der Preise ihrer Waren. Es liegt die Vermutung nahe, daß man es hier wohl mit einer Provosation zu thun hat, um, wenn es klappt und die Arbeiter sich zu unbedachten Schritten hinreißen lassen, ein Teil der Schuldbrosanten mit Entledigung der Arbeitskräfte durch diese Gesundheitskrisis hinwegzunehmen. Gleichzeitig würde natürlich auch der Ruin einiger Kleinfabrikanten befestigt sein, an deren Beilegung der Großfabrikant nur Interesse haben kann. Die Arbeiter der Schuldbrosant werden zu dieser Lohnreduktion Stellung nehmen nächsten Sonnabend in der Versammlung in der Zentralhalle, in welcher Kollege Simon Wiersbabe referieren wird. Alle Arbeiter müssen auf dem Plan erscheinen.

Zeitlich. Ein Gebirg verliert. Der Schuhmacher Mühlstein verlor durch ein Versehen auf eine ganz eigenartige Weise sein fünfjähriges Gebirg. Er hatte aus einem vierhalsigen Bier getrunken, wobei durch den starken Druck des Bieres das fünfjährige Gebirg ihm in den Hals geschoben wurde. Er beachtete sich sofort in ärztliche Behandlung zu lassen, was ihm schließlich in der Klinik zu Halle das Gebirg, das zu weit in die Speiseröhre eingedrungen und deshalb nicht herausziehen war, ganz bis in den Magen getrieben. Hier muß nun das Gebirg mit seinen scharfen Ecken Verwundungen herbeigeführt werden, die behaucht werden müssen, was am Dienstag wahrscheinlich infolge innerer Verblutung geschehen wird.





**Zachverein der Zimmerer.**  
 Sonnabend den 18. Mai abends 8 1/2 Uhr in Schiemanns Lokal, Breitestraße.  
**Mitglieder-Versammlung.**  
 Tages-Ordnung: 1. Welche Konsequenzen ziehen wir aus gegenwärtigem Streit. 2. Vereinsangelegenheiten. 3. Verschiedenes. Der Vorstand.

**Verband der Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.** Zahlstelle Halle-Süd.  
 Sonnabend den 18. Mai abends 8 1/2 Uhr in Kautsch's Café- und Kegelhaus zur „Erholung“, Martinsberg 6  
**Mitglieder-Versammlung.**  
 Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Redakteur Weissmann über: „Am Anfang des 20. Jahrhunderts“. 2. Verbands-Angelegenheiten. 3. Verschiedenes. — Um recht pünktliches und zahlreiches Erscheinen erucht Die Ortsverwaltung.

**Stahl und Eisen.**  
 Sonntag den 19. Mai abends 8 Uhr  
**außerordentliche General-Versammlung**  
 verbunden mit Zahlabend.  
 Es blüht recht zahlreich in dieser Versammlung sowie pünktlich zu erscheinen, da zwei wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen. Der Vorst.

**Arbeiter-Turn-Verein „Germania“, Aue-Zeitz.**  
 Wir erlauben uns zu unserem am Sonnabend den 18. Mai 1901 abends 7 1/2 Uhr im „Diana-Saal“ stattfindenden  
**Kränzchen**  
 unsere passiven Mitglieder nebst werthen Damen ganz ergebenst einzuladen.  
 H. Köhler. Der Vorstand.

**Restaurant „Artisten-Klause“.**  
 Meinen werthen Freunden und Bekannten die ergebene Mitteilung, daß ich das  
**Garten-Restaurant, Gr. Branhausstr. 30,**  
 (Eingang Passage) unter obigem Namen neu eröffnet habe. Um gütigen Zuspruch bittet  
**Eduard Warnke.**

**Friedrich Thurms**  
**Roßfleisch-Speise-Lokal**  
 gegr. 1863. Neuestes und befehrtenmestestes dieser Branche in der Stadt Halle a. S. sowie der Prov. Sachsen. gegr. 1863.  
 Neu renoviert! Neu renoviert!  
**Schenswert, einzig dastehend am Platze.**  
 Einem geehrten hiesigen sowie auswärtigen Publikum bringe meine sich einen Weltruf erworbenen bewährten Speisen in empfehlende Erinnerung.  
**Gut gepflegte Biere von C. Bauer**  
 sowie verschiedene andere ff. Getränke.  
 Um gütigen Zuspruch bittend, zeichnet hochachtungsvoll D. D.  
 NB. Sämtliche Speisen gebe auch außer dem Hause ab.  
 Für Expeditions-, Vohn- u. Hämm-fahren empfiehlt sich  
**R. Wehmann, Bernhardsstraße 9.**  
 Sonnabend Schlahtefest. Fr. Wetters, Blumenthalstraße 27.  
 Neue dunkelpolierte Kommoden bill. zu verk. Zapfenstr. 22, Hof.

**Sozialdemokratischer Verein Zipsendorf.**  
 Sonntag den 19. Mai nachm. 3 Uhr in Geifers Lokal  
**Versammlung.**  
 Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Leopold Zeig über „Metallionen“. 2. Verschiedenes. 3. Aufnahme neuer Mitglieder.  
 Jedermann hat Zutritt.  
 Der Vorstand.

**Achtung! Achtung!**  
**Zimmerleute von Zeitz u. Umg.**  
 Sonnabend den 18. Mai 1901 abends 7 Uhr im Franziskanerkeller  
**öffentliche Zimmererverammlung.**  
 Tages-Ordnung: 1. Unerreichte Lohnfrage. Referent: S. Höher-Weipitz. 2. Verschiedenes. Zutritt hat jeder Zimmerer. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Die Ortsverwaltung.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband.** Zahlstelle Zeitz.  
 Sonnabend den 18. Mai 1901 abends 8 1/2 Uhr in Schindlers Lokal  
**Mitgliederversammlung**  
 Tages-Ordnung: 1. Bericht von der Führung. 2. Bericht von der letzten Streiklösung. 3. Gesellschaftliches, Fragekasten und Verschiedenes. Die Ortsverwaltung.

**Walhalla-Theater.**  
 Direction: Richard Hubert.  
**Neuer Spielplan!**  
 Broth's Paros, Braugur-Hopf- und Hand-Quintetten. — Das Gift. — 5th-Keade-Trio, mysteriöse Grenzreiter. — Hr. Henri Humbert, Meisterhofs-Jongleur (mit tangenden Fäden und dreifachem Drehseil). — Fräulein Frits Deutscher, Pianistin und Flammentänzerin. — Hr. José Garcia, Schattenbildner. — Fräulein Maxi Walden, Gesangs-Soubrette. — Das Rheingold-Trio, humorist. Gesangs-Trio. — Herr Louis Passner-Raphson, Original-Gesangs- und Charakter-Gummi.  
 Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

**Apollo-Theater.**  
 Direction: Fr. Wiche.  
**7 neue Debüt.**  
 The Darings.  
 Kuppelouvertur auf rotir. Leiter. Neu! Originell! Hr. Rolf, der Puppen-Maler. Zum 1. Mal in Halle. (Der Puppenmacher als Künstler.) Vergissmeinnicht-Quartett (Brolangiert.) Karl Bernhard, Hum. Geism. Doland, Geistliche Duettisten. Original Mercedes, Gesangs-Duo. Noss. Perotils, Antipoden-u. equilibrist. Zierte.  
**The Gouers.** Brolangiert. Gelehrter. Neues Repert. Elektr. Musik-, Transformations-Alt. Anfang 8 Uhr. Ende geg. 11 Uhr.

**C. F. Ritter**  
 Halle a. S., Leipzigerstr. 90.  
**Für die Reise!**  
 Rucksäcke  
 Touristen-Plaidriemen  
 Trinkflaschen  
 Reisekoffer  
 Reisetaschen  
 Reiserollen  
 für Kinder 1.—, 1.50 M., für Damen 1.75 M., grössere für Erwachsene, sehr solid gearbeitet, St. 2.—, 3.—, 3.25, 4.—, 4.50 bis 7.50 M.  
 Taschen für Knaben St. 1.—, 1.50, 1.75 M., für Erwachsene St. 2.—, 2.25, 2.50, 3.—, 4.—, 4.50 bis 6.50, von Leder St. 4.— M.  
 haltbare Rindlederriemen 30, 50 Pf., 1.—, 1.50, 2.— M. mit langen Riemen zum Umhängen St. 50 Pf., 1.—, 1.50 M.  
 St. 50 Pf. mit Tragriemen. Stai u. Becher 1.—, 1.25, 1.50 bis 8 M., mit Korbgeflechtumhüllung und Becher 50 Pf., 1.—, 1.25 M.  
 von 1.60 M. an. Haltbare Handkoffer St. 2.50, 3.—, 4.— bis 16.— M. Faltenkoffer, haltbar und praktisch.  
 von Cloth, einfach ausgestattet, St. 50 Pf., 1.—, 1.50, 1.75, 2.—, 2.25 u. 3.— M. Ledertaschen 3.—, 4.—, 6.— M. Rindledertaschen.  
 Waschrollen, zum Unterbringen der Toilettengegenstände Stück 40, 50, 75 Pf., besser ausgestattet 40, grösser 1.—, 1.50, 2.—, 3.— M.  
 Grosses Lager von sämtlichen Bedarfs-Artikeln für die Reise.

**C. F. Ritter**  
 Halle a. S., Leipzigerstr. 90.  
**Zeitz.**  
**Arbeiter-Sachen**  
 Wäsche, Woll-, Baumwoll-Waren u. Posamenten.  
**Ernst Schneble,**  
**Zeitz, Wasservorstadt 8.**  
 (Weißes Röckchen.)

**Neu eingetroffen**  
 sind nun bereits sämtliche Neuheiten in Herren-, Damen- und Knaben-Anzügen. Besonders groß ist die Auswahl. Sportbillig sind die Preise, daher Geldsparend für Jedermann. Bitte machen Sie einen Besuch und sehen Sie sich mein Lager an.  
**Neueste Preisliste.**  
**Herren-Anzüge** in gemittelterem Preis — neueste Neuheit, für das Hingehst direkt engagiert — in 20 verschiedenen Farben  
 a 24 Mark.  
**Herren-Anzüge** in Cheviot, Kammergarn und glatten Stoffen in sehr vielen Mustern und Qualitäten a 8, 10, 15, 20, 24, 30 Mark.  
**Brant-Anzüge** in einreihiger und zweireihiger Modellen in Cheviot, Kammergarn etc.  
 a 24, 30, 36, 40, 42 und 45 Mark.  
**Weisse Westen** a 3, 4 u. 5 Mark pro Stück.  
**Knabenhosen** von 85 Pf. an.  
**Arbeiterhosen**, mehrere Hundert Paar, in jeder, Blot, Zwirn, Kaffinet, Cord etc.  
 a 1 1/2, 2, 3, 4, 5 Mark etc.  
**Monteur-Blotanzüge** nach Vor-schrift a 3 1/2, 4, 5 u. 6 Mark.  
 Sonst alle anderen Artikel wie bekannt dauerhaft, gut und billig.  
**Renner's Kaufhaus, 14 Marktplatz 14,**  
 Café Köhler Brunnen.

**Mädchen** für leichte Arbeit suchen  
**Hollbrun & Pinner,**  
 Königsstraße 70.  
**Grudeöfen** verkauft billig  
 Fr. Hessebarth,  
 Zehnpfandstr. 42.

**Schulturniker**  
 empfiehlt die  
**Volksbuchhandlung,**  
 Marktstraße 8.

**fußs neue**  
 empfangen von unserer Fabrik Berlin-Schöneberg eine grössere Sendung  
**Schuhwaren,**  
 die wir wiederum zu **stunend billigen Preisen** abgeben.  
 Wir verkaufen z. B.:  
 Chice braune Schnür-, Knopf- und Spangenschuhe M. 3.50  
 Elegante braune Schnür- und Knopfstiefel M. 5.90, 7.50  
 Kallbleder-Molierschuhe statt M. 8.50, M. 4.90  
 Radfahrer-Schuhe und -Stiefel.  
 Kinder-Segeltuchschuhe mit Fleck statt M. 1.50, M. 0.95  
 und viele andere Artikel **enorm billig.**  
**Deutsch-Amerik. Schuhfabrik**  
 G. m. b. H.  
**84 Leipzigerstr. 84**  
 am Tarn.  
 Umsonst erhält jeder, der für 4 M. kauft, eine Eintrittskarte für das Weltparade.

# Stadtgarten — Schkenditz.

Sonntag den 19. Mai cr.

## Einweihung der neuerbauten Musik-Halle

verbunden mit Gesangs-Konzert und humoristischen Vorträgen, ausgeführt vom Gesangsverein „Vorwärts“ unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn Jimmer. Ferner Auftreten des Humoristen Hrn. Schirm aus Halle. Es ladet zu vortheilhafter Feier alle Freunde und Gönner ergebenst ein

**Paul Silchmüller.**



### Fahrrad-Handlung Konrad Wurmstich

Mersburgerstrasse 4.  
Empfehle das feinste und erprobteste Schladrad, sowie erstklassige  
Wielsefender Nähmaschinen zu allerbilligsten Preisen in bekannt reichlicher  
Auswahl. Ersatzteile: Ledermantel 9 Mk. Vordr. 5.50 Mk.  
A. Singermaschine 65 Mk. f. Rundschiffen 85 Mk.  
Die größte Korsett- und Schneidermaschine 110 Mk.  
Reparaturen an allen Fabrikaten werden prompt und billigt ausgeführt.



### Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler, Halle.

Sonabend den 18. Mai abends 8 1/2 Uhr im Saale der Moritzburg, Parz 51.

### Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Rechnungslegung vom Jahre 1900. 2. Kenntnisnahme der Anträge des Hauptvorstandes zur diesjährigen General-Versammlung. 3. Wahl eines Delegierten. 4. Berichtedies. Die Ortsverwaltung.



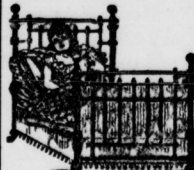
**RICH. PFEIFFER**  
Brathering Dose 50 St. Mk. 1.35.  
Kleine Dose, gr. Fische, „ 1.10.  
Rich. Pfeiffer, Ritalstr. 6.  
**Reichskrone Weißensfels.**  
Jeden Sonnabend  
Salzfruchen.

# H. C. Weddy-Pönicke

Halle a. S.,  
Leipzigerstrasse 6.

## Bettfedern, fertige Betten.

### Eiserne Bettstellen.



Fertige Betten von 15 Mark an pro Gebett.  
Bettfedern von 55 Fl. per Pfd. an.  
Matratzen von 6 Mk. per Stück.  
Eiserne Bettstellen von 8.50 Mk. an p. Stck.  
Strohsäcke von 2 Mk. an.  
Schlafdecken von 2 Mk. an (Baumwolle).  
Schlafdecken von 4 Mk. 25 Fl. an (Wolle).

Die Besichtigung meiner Betten-Anstellung ist auch Nichtkäufern gern gestattet.

**Alle Farben**  
trocken und in Gel gerieben,  
**Laque, Leim, Pinse,**  
nur in Qualität  
zu Konfektions-  
zwecken empfiehlt  
**Otto Kramer**  
Drogen- und Farben-Handlung  
9 Mittelwache 9.

Empfehle frisch reiche Auswahl  
der geschmackvollsten  
**Auflagenorten u. Torten-**  
Auschnitte.  
Feinste geriebene  
Napf Kuchen mit Vanillegeh.  
Feinste Berliner Napf Kuchen  
von feinsten Zahnenbutter.  
Echt Koch'schen Mankuchen,  
vanilliert.  
Eine überragende Auswahl  
Lebkuchen, Zier-, Butter-Geb.  
bäck, Makronen, Saiekn.  
Schokoladen Vanillezweiback.  
Jeden Sonntag von früh an:  
frischen Speckkuchen.  
**Karl Koch**  
Herrenstr. 1. Fernstr. 531.

Handschuhe, Krawatten, Ober-  
hemden, Servitircus, Kragen,  
Waischellen, Gürtelträger,  
Schirme u. empfiehlt billigt  
**Gustav Wehage,**  
24 Leipzigerstr. 24.

**Alle Eisenwaren,**  
als Saden, Schuppen, Spaten,  
Handwerkzeuge, Leien, Herde,  
Emaillgeschirre u. s. w. sind im  
Breite zurückgelegt. Ziemer Bedarf  
deckt man am besten und billigsten bei  
**Ferd. Gresse, Leuchtern.**

Gartengeräte, Drahtgeflecht,  
Eisenwaren empfiehlt  
**Paul Schneider,** Mersburger-  
strasse 4.

**Rohfleisch**  
Diese Woche unübertrefflich.  
Gleichzeitig bringe ich mein Restaurant  
u. Speisewirtschaft in empfehl. Erinnerung.  
**L. Kyritz, Herrenstr. 25.**

**Fleisch-Offerte.**  
Prima Ochsenfleisch à Pfd. 50  
und 55 Pf., Schweinefleisch und  
Kalbfleisch à Pfd. 65 Pf. verkauft  
**Raffineriestr. 5  
Zimmer.**

# Was ist das Tagesgespräch?

Unsere erstaunlich billigen Preise in

## Farbigen Schuhwaren.

Farbige **Damen-Schnürschuhe** 3.15  
in allen Grössen das Paar

Farbige **Damen-Knopfschuhe** 3.15  
in allen Grössen das Paar

Farbige **Damen-Spangenschuhe** 3.15  
in allen Grössen das Paar

Farbige **Herren-Schnürschuhe** 4.65  
in allen Grössen das Paar

# Max Tack, Schuhfabrik

Com.-Ges. **Halle a. S.**  
Nur **52 Große Ulrichstr. 52** Nur  
Ecke Schulstrasse.  
Man achte genau auf Strasse und Hausnummer.

**Bei der Parade**  
sehen weisse Soldatenhosen wundervoll aus,  
wenn sie mit **Dr. Thompson's Seifenpulver**  
gewaschen sind. Das sollten sich  
alle Hausfrauen merken, die andere Wasch-  
mittel gebrauchen und die Wäsche niemals so  
schneeweiss erhalten wie mit  
**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
mit dem **SCHWAN.**  
Man verlange es überall!

## Für die Reise!

- empfehle in mir solidem und gedie-  
genem Fabrikat:
- Reisekoffer
  - Bädertaschen
  - Touristentaschen
  - Rucksäcke
  - Kouriertaschen
  - Plaidriemen
  - Handtaschen
  - Reiseneccessaires
  - Reiserollen
  - Taschenschreibzeuge
  - Füllfederhalter
  - Reisekontobücher
  - Feldflaschen
  - Trinkbecher
  - Hängematten
  - Turner- u. Sportgürtel
  - Andenken an Halle
- in großer Auswahl.

## Albin Hentze,

24 Schmerzstraße 24.  
Den berechneten Gehältern  
unterliegt. Unter ärztlicher  
Kontrolle angefertigt.  
Wer seine Kinder lieb hat,  
gibt ihnen doch langjährig  
bewährten  
**Nährzwieback.**  
**Karl Kochs Nährzwieback**  
bildet den Kindern geundtes Blut,  
stärkt den Knochenbau und bietet  
den besten Ersatz für die oft man-  
gelnde Muttermilch. Zu haben in  
den Apotheken, Droguerien,  
besseren Colonialwarenhand-  
lungen und Bäckereien sowie in  
Karl Kochs Nährzwiebackfabrik.  
Halle a. S.

Den besten  
**Guano**  
und den billigsten  
**Chilispeter**  
verkauft auch in kleinen Quanten  
**Ferd. Gresse, Leuchtern.**

**Ueber Nacht**  
trocknet die Fußbodenfarbe  
à Pfd. 50 Pf., allein zu haben  
**Gr. Ulrichstr. 6. F. A. Patz.**

Farben, Firnisse, Laque, Leim,  
Pinse  
billigt bei  
**Gebrüder Mieritz,**  
Gr. Rosstrasse 1 und 2.  
**Getragenes Schuhwerk**  
aus Toppier,  
kauft  
Wack, im Roten Turm.

Neue Federbetten, Bettstellen mit u.  
ohne Matratzen, Kinderwagen u. Näh-  
maschinen zu haumend billigen Preisen  
nur bei **Sigm. Hofenberg,** Belstr. 21.  
Rein Veden, nur 1 Treppe.

**Total-Ausverkauf.**  
Ich bringe mein Gelantwarenlager zum Ausverkauf und habe, um  
thatsächlich eine ganz besonders günstige Kaufgelegenheit zu schaffen, das  
Warenlager, bestehend aus nur gängigen Bolanenten, Schneebearbeitin, Beh-  
waren u. enorm im Preise, zum Teil unter die Hälfte des früheren Preises  
zurückgelegt. Die neuen Preise sind in blau neben den alten angegeben,  
u. a. **Damenreiserührer** fr. 2.25 jetzt 1.52 **bunste Damenkragen** fr. 0.45 jetzt 0.18,  
**Handschuhe** 0.75 0.38 **Krawatten** 0.48 0.18,  
**Normalwäse** fr. 2.25 jetzt 1.52 **Wit. u. c.** **Eugen Glaser, Gr. Ulrichstr. 41.**